

Nach dem Tode.

(Bisjonen eines Wittwers).
Von Maurus Jokat.

(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

III.

Heute verlieh meine geliebte Emma zum ersten Mal das Bett. Wie sehr ist sie während ihrer Krankheit abgemagert! Nicht ein einziges ihrer Kleider paßt ihr und ich mußte ihren Schneider rufen lassen, damit er die zu weit gewordenen Kleider enger mache.

Ein närrischer Kauz dieser Schneider! Ueber jedes meiner Worte lachte er: „Enger soll ich sie machen, wie? Und frische Bänder soll ich aufnehmen?“ Und über all' Das lachte er laut auf.

Ich ersuchte ihn, eines der Kleider bis Nachmittag umzuändern; das Lichtbäumchen nämlich, welches so trefflich zu ihrem bleichen Gesichtchen und den blonden Locken paßt. Sie liebt dieses Lichtbäumchen auch ganz besonders. Heute ist so schönes Wetter; ich will einen Spaziergang mit ihr machen, hinaus in das Stadtwaldchen; die warmen Sonnenstrahlen werden ihr wohlthun. Ich bitte Sie recht sehr, das Kleid bis Nachmittag nach Hause zu bringen.

Der Schneider lachte noch eine Weile, dann aber begann er zu weinen, daß ihm die Thränen über die Backen rollten.

Na, ein so närrischer alter Mann ist mir noch nicht vorgekommen.

Er schloß das Kleid zur rechten Zeit nach Hause und ließ mir sagen, die Rechnung werde er erst zu Neujahr schicken; es habe ja keine Eile. Ein guter Kerl, dieser Schneider.

Der Nachmittag war wunderschön. Ich ließ einen Wagen holen, und wir fuhren ins Stadtwaldchen hinaus. Beim Entschloß angekommen, wünschte Emma auszufahren, um an meinem Arm einen Gang zwischen den Büumen zu machen. Alles ringsherum war herrlich schön grün, die Vögel sangen unter den Bäumen, und Arm in Arm schlenderten wir dahin, über allerlei liebliche Dinge plaudernd. Emma wünschte ein Weßchen zu finden, ich aber sagte ihr, es sei noch nicht an der Zeit. Trotzdem fand sie eines, pflückte es und steckte es mir ins Knopfloch. Wer es nicht glaubt, dem kann ich das Weßchen zeigen, denn ich habe es aufbewahrt.

Ganz erholt und gestärkt kam sie nach Hause; die frische Luft hatte ihr so wohl gethan und sie war in bester Laune. Wir lebten uns ans Klavier und spielten eine Mazurka von Chopin zu vier Händen. Ich wollte sehen, ob sie auch allein spielen könne, und hörte auf zu spielen. Da unterbrach sie gar gleichfalls ihr Spiel und sagte, ohne mich frage sie aber nicht und dazu lachte sie. . . . Ich, sie ist so schön, wenn sie lacht!

So verging die Zeit bis zum Abendessen. Seit ihrer Krankheit speisten wir heute wieder zum ersten Male zusammen. Ich selbst legte ihr Bedek neben dem meinigen auf; ich aber ließ es nicht der Magd, aus Furcht, diese könnte einen Fehler begehen und Emmas Unwohl dadurch erregen. Wir hatten unsere Lieblingspeise; wie oft legte ich ihr selbst vor, sie aber aß so wenig, daß man es kaum merkte. Ich weiß garnicht, wovon sie sich nährt.

Sodann brachte ich sie zu Bett. Ich legte ihr selbst die Kissen zurecht und stellte ihr auf das Nachtschloßchen ihr Glas und ihre Klingel hin. Sie bat mich, ihr einiges aus Petros' Vorlesungen; dies war stets ihr Lieblingsbuch. Ich holte den Band und las ihr lange und mit lauter Stimme vor.

Ich las, bis ich zu den „Cypressen“ kam, und da wurde ich mit einem Male so traurig. Ich klappte das Buch zu und legte es nieder.

Schlaf wohl, mein süßes Lieb.

IV.

Ich habe mich beinahe schon ganz entwöhnt, in Gesellschaft zu gehen. Denn ohne sie kann ich nicht gehen. Wenn ich eine Stunde lang irgendwo bin, ersucht mich mit einem Male die größte Unruhe, daß ich nach Hause eilen muß, um nachzusehen, ob ihr kein Unfall zugefallen. Sie dargegen ist jeder Gesellschaft abhold; kommen Leute zu mir, so legt sie sich fettwärtig an's Fenster und stimmt gar nicht Theil an der Unterhaltung; man merkt kaum, daß sie zugegen ist. Zumeist aber geht sie in ihr Zimmer, wenn Jemand kommt, und fragt mich dann gar nicht, wer bei mir gewesen.

Ich gebe es nicht zu, daß sie sich um den Haushalt kümmert. Ich selbst verleihe Alles, zank mit den Diensthöten und habe heute erst das Stubenmädchen weggejagt. Das freche Ding! Während sich Emma in ihr Schlafzimmers zurechtog, um ein Stündchen zu ruhen, rief die Magd Thürten und Fenster auf und begann zu poltern und sogar zu singen. Ja, die Diensthöten sind heutzutage eben so frech wie unüberseßlich.

Auch die Wäsche muß ich selbst in Ordnung halten. Was sie ablegt, ist eben so rein, wie sie es anog, und niemals zerreißt sie etwas.

Ich weiß gar nicht, weshalb sie nicht dem Beispiel der übrigen Frauen folgt, die nur an Putz und Toilette denken. Es würde ihr niemals in den Sinn kommen, wenn ich sie nicht von Zeit zu Zeit mit einem neuen Tu' oder einem neuen Kleide überraschen würde. Und auch das beliebt selbst nach Monaten so neu, als da ich es gekauft.

Im Uebrigen ist es mir ganz recht, daß dem so ist.

Ich habe mich ganz entwöhnt, in's Kaffeehaus zu gehen, siehe jetzt auch Abends zu Hause und wenn ich zu arbeiten aufhöre, nehmen wir das Schachbrett vor und spielen oft bis Mitternacht. Es ist merkwürdig, daß sie nur schwarz, ich nur weiß spielen kann; sie gewinnt häufiger als ich, da ich oft sehr zerstreut bin.

Unlängst erinnere ich mich, daß ich keine Photographie von ihr besitze. Sie hatte ich niemals photographiren oder malen lassen wollen; ich bat sie nur, sich von mir malen zu lassen. Ich kann ein wenig malen und habe in jungen Jahren zum Selbstverdien eine Menge Bilder verfertigt, Emma's Bild gelang mir nun ganz besonders. Meine Freunde, denen ich es zeigte, konnten sich vor Verwunderung kaum lassen. Sie sagten, daß dies stammenswerth sei. Was ist aber Stammenswerthes daran, wenn man Jemandem, der vor uns sitzt, Zug für Zug nachzeichnet? Das Ganze ist ja nichts weiter als etwas technische Geschicklichkeit.

V.

Allmählich gewöhnt sie sich daran, mit mir unter Leute zu gehen.

Wir besuchen zuweilen gemeln eine Bildergalerie, ein Concert und regelmäßig das Theater, was immer gegeben wird. Ich habe zwei Sperrsitze abnommt, einen für sie, einen für mich, und dort sitzen wir neben einander bis zur letzten Scene. Ein neuer Willeter — der alte war nicht zugegen — hätte mich bei einer Gelegenheit beinahe tonus gemacht. Als ich ihm nämlich die beiden Schöne übergab, wollte er nur einen nehmen, da ich, wie er sagte, doch nur allein sei und dabei hatte ich meine süße Emma im Arm! Wenn andere Leute betrunken sind, so sehen sie doppelt, — dieser Mensch aber hat statt zweier Menschen bloß einen. Eine merkwürdige Erscheinung das.

Zu Beginn des Fächlings erhielt ich eine Einladung zu einer von jungen Leuten veranstalteten Tanzunterhaltung. Auf der Einladungskarte stand bloß mein Name allein. Unwillig eilte ich sofort zum Arrangeur: „Freund, soll das eine Forderung sein? Ihr wißt, daß ich verheiratet bin. Gabt Ihr vielleicht einen Grund, meine Frau zu übergehen, wenn Ihr mich einladet?“ Der Arrangeur entschuldigte sich; es sei bloß trüblichlich geschrieben, und er schickte auch den Namen meiner Frau auf die Karte.

Wir gingen hin.

Für diese Gelegenheit ließ ich meiner Emma eine ganze neue Kostümkette nach der neuesten Mode anfertigen: weiße Spitzen mit bunten Blumenquirlen. Sie sah darin aus wie eine Fee.

Meine Frau war die Schönste auf dem ganzen Balle und ich war nicht wenig stolz darauf. Sie tanzte mit Memanden, sondern promentirte immer nur mit mir. Ein Graf . . . kam wiederholt zu mir, als wern er mit mir sprechen wollte; doch war ersichtlich, daß ihn nur die Schönheit meiner Frau lockte. Dies bestrich mich so unangenehm, daß wir nicht lange blieben. Während der Pause verließen wir den Tanzsaal. Für uns ist's doch allein zu Hause am besten.

Wenn man sich einander so lieb hat und es so wenig zu verbergen versteht wie wir, so berührt jede Begegnung mit Unberufenen doppelt unangenehm.

Am liebsten möchte ich ihr allein eine wüste Insel bewohnen, damit Niemand etwas von uns wisse. Die Augen der Menschen verlegen, beleidigen mich.

(Schluß folgt.)

Die Bürgschaft.

Schiller hat die erste Bürgschaft zwischen Möras und Damon zum Gegenstand eines seiner schönsten Gedichte gemacht, er schildert darin einen Freundsband, der wahrhaft ein antiker genannt werden darf. In unseren Tagen giebt es derartige Verhältnisse nicht, nichts gemäht an Schiller'sche Vorbilder, nichts zeigt an die Höhe antiker Freundschaft heran. Und doch giebt es noch Aufopferung, Uneigennützigkeit, Selbstverleugnung, giebt es Beispiele von rührender Freundschaft. Doch das Ende?

Man erzählt uns eine kleine Geschichte, welche einen Beitrag bildet zu dem Kapitel über die Finanzen des Prinzen von Wales. Daß der englische Thronfolger sich schon seit geraumer Zeit in finanziellen Verlegenheiten befindet, ist bekannt, ja, es giebt sogar in seinem Vaterlande Leute genug, welche behaupten, daß der Prinz eigentlich niemals rangirt war. Gerade in der letzten Zeit hat die Erbörung seiner Verhältnisse die englische Presse lebhaft beschäftigt, und die Journale haben mit der Unverblümligkeit, die ihnen die Pressefreiheit Englands einräumt, Berechnungen über die Einnahmen und Ausgaben des zukünftigen Königs von England angestellt, sie haben das Wirtschaftsbuch des Prinzen von Wales ein wenig durchgeblättert und der Welt erzählt, welche Summen der Prinz seit seiner Großjährigkeitserklärung bereits in Zirkulation gesetzt hat. . . . Bei seiner Geburt — so erzählt man jetzt — wurde dem Prinzen das Herzogthum von Cornwallis als Eigenthum zuerkannt und bis zum Tode der Großjährigkeitserklärung hatte sich aus den Einkünften dieses Herzogthums ein Vermögen von 600,000 Pfund Sterling angeammelt, von welchem zirkulirte der dritte Theil zum Ankauf der Herrschaft Sandringham entnommen wurde. Cornwallis trägt jährlich 61,000 Pfund Sterling; hierzu kam noch das Gehalt eines Obersten des 10. Husaren-Regiments in der Höhe von 1350 Pfund Sterling, welches der Prinz bereits in seinem sechszehnten Lebensjahre bezog. Im Alter von 21 Jahren verdoppelte sich diese Gage nahezu, denn der Prinz wurde zum General befördert, und

seit seinem 35. Lebensjahre ist der Feldmarschall und erhält als solcher eine Gage von über 3000 Pfund. Aber außer diesen Dotirungen ließ die englische Nation dem Thronfolger noch eine ganze Reihe außerordentlicher Begünstigungen zufließen werden, sie wies ihm Marlborough House als Wohnsitz zu und bezahlte in den Jahren von 1871 bis 1886 nicht weniger als 45,000 Pfund Sterling für Instandhaltung dieser Residenz. Als der Prinz von Wales heirathete, warf das Parlament seiner Gemahlin eine Revenue von 100,000 Pfund jährlich aus und garantierte ihr die dreifache Summe für den Fall ihrer Wittwenhaft.

Alle diese kolossalen Zuschüsse, zu denen sich noch jene bedeutenden Summen gesellen, die Königin Victoria, eine der reichsten Frauen der Welt, ihrem Sohne vorstreckte, reichten benachlässigt nicht aus für die Bedürfnisse des englischen Thronfolgers, die sich in dem Maße steigerten, als seine Neelust zunahm. Als er im Jahre 1875 nach Indien ging, wirtzte ihm das Parlament 142,000 Pfund für Reisekosten und 60,000 Pfund als Taschengeld. Es löste sich schon leben mit solchen Summen, aber der Prinz von Wales, der auch im Spiel an die größten Siffren gewöhnt ist, findet doch seine Auslagen damit nicht.

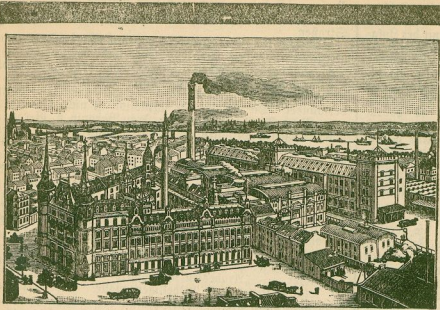
In den letzten Jahren mehrten sich die Besuche, welche der Prinz in Wien und Budapest abstatte, woselbst er seit Langem zu hervorragenden Persönlichkeiten in intimen Freundschaftsbeziehungen stand, er war im Hochstuf in Wien ein ebenso beliebter Gast, wie im Nationalcasino in Budapest und er verbrachte namentlich in letzterem manchen animirten Stunde inmitten jener ungarischen Kavallerie, auf deren Gütern er von Budapest aus Besuche abzukommen pflegte. Mit welchem Glanz der Prinz beiläufigweise auf der Besichtigung des Grafen Tassilo Sestiacs, die am Platenseer herrlich gelegen ist, empfangen wurde, welche Summen der Gastgeber darauf verwendete, um den Prinzen würdig zu bewirthen, wie in Extrajagen die seltensten Tafelgerichte und kostbarsten Weine herbeigeschafft wurden — das alles ist damals des Ausführliehen erzählt worden. Auch im vorigen Jahre war der Prinz wieder in Ungarn und er hatte während seines Aufenthalts daselbst Gelegenheit, seinen Freunden mitzutheilen, daß es mit seinem Portefeuille wieder einmal schlecht bestellt, und daß, obwohl das Parlament ihm nach der Verfertigung seiner ältesten Tochter eine Erhöhung seiner Apanage im Betrage von 36,000 Pfund Sterling bewilligte, trotzdem Erble in seiner Kasse herrsche. Der Prinz bedurfte zu seiner Rangierung eine Summe von ca. 2 1/2 Millionen, diesen Betrag dem Prinzen vorzusprechen. Jedoch wurde die Bedingung daran geknüpft, daß zwei ungarische Kavallerie die Bürgschaft für diese Summe übernehmen, deren Fälligkeit in dem Augenblicke eintreten sollte, da der Prinz den Thron bestiegen haben würde. Zweieinhalb Millionen Gulden! Das ist viel Geld heutzutage und es gehört immerhin ein besonderer Grad von Freundschaft, von Ergebenheit, von Vertrauen dazu, um die Bürgschaft für den richtigen Eingang einer solchen Summe zu übernehmen, selbst wenn ein Prinz von Wales der Schuldner ist. . . . Nun aber sind in den letzten Wochen Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des Prinzen in ganz bestimmter Form aufgetreten, Gerüchte, welche auch in der englischen Presse ernsthaft erörtert wurden und die da belagten, der Prinz von Wales habe nach dem Baccaratprozeß den Entschluß gefaßt, auf die Thronfolge zu verzichten. Die ungarischen Maynaten sind durch diese Gerüchte eingezogen worden von Sorge erfüllt worden, sie haben ermoget, ob unter so gearteten Verhältnissen denn nicht doch die Nothwendigkeit an sie herantraten könnte, die Bürgschaft, die sie formell ausgetüht, auch thatsächlich einzupahlen — das heißt, die 2 1/2 Millionen Gulden zu bezahlen. Und so entschloßen sie sich, wie man erzählt, einen Abolaten nach England zu entsenden, welcher mit der Aufgabe beauftragt ist, das Terrain zu sondiren, die Interessen seiner Auftraggeber wahrzunehmen, vielleicht auch den Prinzen von Wales zu bewegen, daß er seiner Bürgschaft enthebe und andere Garantien leiste. . . . Wie diese Mission ausgefallen, darüber ist bisher noch nichts bekannt geworden.

Auch die Geschichte dieser Bürgschaft giebt ein Beispiel von wahrhaft rührender Freundschaft. Doch das Ende? Wird es sich mit der Antike messen können? . . .

Stimmen der russischen Presse zum neuen Zolltarif.

h. Petersburg, 6. Juli.

Man schreibt uns: Dem eben publizierten neuen Zolltarif widmen bereits einige russische Blätter längere Betrachtungen. Die „Kowojze Wremja“ hebt mit Recht hervor, daß dem neuen Tarif irgend welche regressive Tendenzen gegen die eine oder andere Waare gleich fern gelegen, daß derselbe vielmehr ausschließlich nur das Ziel verfolgt, die industrielle Zukunft Rußlands und dessen ökonomische Unabhängigkeit sicher zu stellen. Dabei geht aber aus dem ganzen Zolltarif klar hervor, daß man nicht den Traun gehegt habe, durch hohe Schutzölle alle möglichen Industrien ins Leben zu rufen, für die Rußland noch nicht hinlänglich gerüst ist. Es seien vielmehr für einen starken Zollschuß nur wenige grundlegende Industriezweige ausgewählt, welche das Fundament abgeben könnten für eine auf natürlchem Wege sich vollziehende Entwickelung verwandter Industrien. Ein zweites Grundprinzip des neuen Tarifs sei, durch den Zoll nur die Produktion



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von Gebr. Stollwerck, Köln.

Die vorzüglichsten technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck'sche Fabrikate im In- und Auslande eingebürgert. Stollwerck'sche Chocoladen sind überall in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

Fahrunterricht
für alle Sorten Zweiräder, zu jeder Tageszeit, auch für Damen, nach leichter, ungefährl. Methode empfiehlt das
Hall. Fahrräder-Depot,
13/12 Martinsgasse 12/13.
in 20 verschiedenen Modellen von 75 A an. Zwei- und Dreiräder in Auswahl. Nur beste deutsche u. d. engl. Fabrikate, unter Garantie. Reparaturen, Ersatz- u. Zubehörtheile, Ausstattungs- u. Bekleidungsgegenstände f. Radfahrer.

Pastoren-Tabak,
à Pfund 80 Pfennige nur allein bei
Gustav Moritz,
Halle a. S., neben dem Hauptpostamt.

Zu Bauten empfehlen frischen Portl.-Cement in 1/2, 1/3 und 1/4 To., Thonröhren, engl. und deutsche Chamottesteine, Cham.-Mörtel, blauen und rothen englischen Dachziegel, Dachpappe, Steinkohlentheer, Pech, Asphalt, Goudron, Gyps, Cressot und Kientheer zu den billigsten Preisen.
Klinkhardt & Schreiber,
Neue Promenade 12, neben d. Volksschule, Fernspr. 203
Empfiehlt einen geprüften Qualitäten

Gold-, Silber- und Alfenidewarenlager,
sämmliche Sachen zu äußerst billigen Preisen. Alles Gold, Silber u. alte Münzen werden gel. u. in Zahlung genommen z. höchsten Preisen.
P. Wange, Goldschmied,
Halle a. S., Neuhäuser G.
Mein Geschäft ist auch Sonntag Nachmittags geöffnet

Julius Becker,
Bank-Geschäft,
Alte Promenade 4e,
nahe der Geist- und Gr. Ulrichstrasse.
An- u. Verkauf von Werthpapieren, Einlösung von Coupons, Auskunft-Ertheilung über Werthpapiere, Kontrolle verlosbarer Werthpapiere.

Kostenfreier Nachweis
leerlicher Wohnungen und Geschäftszentrale durch den Haus- u. Grundbesitzer-Verein Brüderstrasse 6, Zampredner 151.

Epilepsie
Heilbar ohne Rückfall, Tausende beweisen diesen wunderbaren Erfolg der Wissenschaft. Ausführliche Berichte sammt Retourmarke sind zu richten
„Office Sanitas“ Paris,
57, Boulevard de Strasbourg.

Auction.
Mittwoch, den 8. d. M., Vorm. von 10 Uhr an, ver steigere ich Geißstr. 42 zwangs weise:
1 Spazierrod mit silber- neuem Griff, 30 seid. Lächer, 1 Wappstich mit Marmor- platte, 1 Sopha, 1 Spiegel mit Schränkchen, 1 Kleider- ständer, 1 Spiegel mit Kommode, 1 Teppich, 1 Theelisch mit Aufsatz, 2 Bücherregalen, 1 Schlaf- sofa, 1 Schreibstetir, 1 Spiegel u. v. a. Gegen- stände meistbietend gegen Baarzahlung; ferner um 12 Uhr, Friedrich- strasse 33 auf dem Neubau: ca. 1000 Wienersteine.

Neumann, Gerichtsvollzieher.
Auction
im Zwangsvollstreckungs- Verfahren.
Mittwoch, den 8. d. M., Vorm. 11 Uhr, ver steigere ich Geißstrasse 42 hier:
1 Pianino, 1 Zweirad, 1 Parthie Serren- u. Kinder- schuhe, ca. 4 mille Cigaren, mehrere Sophas, Schreib- u. Kleiderstetir, Verti- lows, Schreibstisch, Waaren- schränke, Tische, Stühle, Bilder zc.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Mittwoch, den 8. Juli cr., Vorm. 10 Uhr, ver steigere ich Geißstrasse 42 hier zwangs weise:
fertige seidene Besatzstoffe, 2 Musterkoffer und 1 gr. Parthie versch. Mobilien.
Dietze, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Mittwoch, den 8. Juli cr., Vorm. 10 Uhr, ver steigere ich Geißstrasse 42 hier zwangs weise:
1 Sopha, 1 Kommode mit Aufsatz, 1 Winterüberzieher u. 1 Taschenuhr.
Lützkendorf, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Am Mittwoch, den 8. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, ver steigere ich Geißstr. 42 hier selbst zwangs weise:
1 Sopha, 1 Kommode mit Aufsatz, 1 Winterüberzieher u. 1 Taschenuhr.
Lützkendorf, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Mittwoch, den 8. Juli cr., früh 9 1/2 Uhr, ver steigere ich Geißstrasse 42 zwangsweise gegen Baarzahlung:
1 Kleiderstehant, 2 Spiegel, 2 Weichsiede, 2 Sophas, 2 Sessel, 1 Sophatisch, 3 Kommoden, 1 Lampe, 2 Kleiderstühle, 2 Pferde- decken, 1 Kutschgeschirr, 1 Hobelbänke, 1 Diebrett, 1 Stoppfisen, 1 Bierhahn, 1 Küchenschrank, 1 Regulator, 1 K. Tischchen zc.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Mittwoch, den 8. d. M., Vorm. 9 1/2 Uhr, ver steigere ich Geißstrasse 42 zwangsweise:
verschiedene Möbel.
Friedrich, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Am Mittwoch, den 8. Juli cr., Vorm. 10 Uhr, ver steigere ich Geißstrasse 42:
1 Taschenuhr
zwangsweise gegen Baarzahlung.
Hesse, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Am Mittwoch den 8. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, kommen Geißstrasse 42 zwangsweise:
1 Billard, 1 Trumeaupie- gel, 6 Häute Kalbleder, 6 seidene Halsstücker u. ver- schiedene Möbel
zur Vertheilung.
Petschick, Gerichtsvollzieher

Befanntmachung.
Bei der unterzeichneten Prüfungs- Kommission hat der Bautechniker **Alwin Kuprecht** aus Halle a/S. die Prüfung als Maurermeister bestanden und sich damit das Befähigungszeugnis zum selbstständigen Betriebe des Mau- rerhandwerkes erworben.
Halle a/S., 6. Juli 1891.
Die Kommission für die fa- kultative Maurer- u. Zimmer- meister-Veifügung.
Der Vorsitzende.
Keserstein, Stabtrath.

Ausverkauf
von Brillen und Klemmer, qui- tigen mit besten Gläsern, in Gold, Gold-Doppel, Nickel, Stahl, Schildpatt, Horn, Kunstschud von 1 Watt an. Opern- und Reife-Gläser mit vorzüglichster optischer Wirkung
Barometer, Thermometer zc. in größter Auswahl zu billigen Preisen.
Emil Heynert, Mechaniker und Optiker
67 Obere Leipzigerstrasse 67
Reparaturen schnell und gut.
Don 1. Juli ab
Spiegelgasse 3.

Adler-Drogerie,
Halle a. S., Königstrasse 16,
alle trockene u. in Del ange- riebene, frischgerstete, kühe- trockene
Maurer- u. Malerfarben, Linoleum- Fussboden-Glanz- Lack,
über Nacht feinsthart werdend.
Fussboden- u. Möbel- lacke
in nur besten Qualitäten.
Alle Sorten Haar- u. Borstpinsel.

Sammelstellen
für Cigarettenpfeifen, Rifen, Wänder, Staniol zc. befindet sich bei den Herren:
E. Pilsbrandt, Buchereistr. 7, Wilhelm Eske, Schulberg 12, Gd. Robert, gr. Ulrichstr. 41, Wnd. Sped., Marienstr. 8, W. Canning, Königstr. 25, Emil Erbp., Charlottenstr. 18, H. Rebusch, gr. Brauhausg. 2, F. Wager, Georgstr. 7, 2 Tr., F. Küniger, Laurentiusstr. 18, Hauptstamm- u. alleinige Ver- kaufsstelle für Cigarettenpfeifen zc. bei Herrn **Moritz König.**
Vorrath, wenn noch so wenig bitte sofort abzurufen.
Zwei Wohnungen 90 Thlr. Barcker 65 Thlr. sind an ruhige Leute zu vermieten.
Dachriggasse 7, Pauline Meinel.

Wer kauft 80 bis 100 Gr. saure Kirichen?
Briefliche Mittheilungen an **J. G. Schulz,**
Schlenger b. Betzdorf, Kreis Zittau.

Brillant-Fenerwerk,
nicht explosibar!
Größte Auswahl, billigst.
Georg Zeising,
gr. Ulrichstrasse 62,
Ede gr. Steinstr.

Sonnen- u. Regenschirme.
Bestgehende Garanti- fahr für d. Haltbarkeit meines Fabrikats. Re- paraturen jed. Art. Heberziehen u. f. u. Schirmstoff Fritz **Behrens,** Halle a. S., ar. Steinstr. 69. Ede Neumb.
Empfehle fr. **Möhr, Maß- und Kaffeeluden** und täglich frisches Thee- u. Kaffeegebäck.
G. Schimpf, Gr. Ulrichstr. 51.
Gr. wolkhmedendes Roggen- brod empfiehlt **G. Schimpf, Gr. Ulrichstr. 51.**

Grahambrod, Rinderwiesbad, Nudelmwaren, Kaffee- u. Theegebäck, Stachelbeeruchen
in bekannter Güte empfiehlt
E. Körber, Albrechtstr. 32.

Gröss. Vereins-Zimmer
mit hochlegantem Piano Br- derstrasse 4. Dortmund Actien-Bier.

Zum sofortigen Antritt ein Kanzleigebäude geucht. Wohnungen mit Lebensauf, Zugangsabschriften u. Befoldungsanträgen sind zu richten an die **Königliche Eisenbahn- Bau Inspektion (Cöthen-Leip- zig)** zu Halle a/S.

Geucht wird ein solcher, am liebsten verheirateter Buchhalter für den Vormittag.
Große Ulrichstr. 12.
Ein frucht. gel. Mädchen, wel- ches die Trenn- und Kranenpflege geübt hat, sucht Privatpflege ent- gegenzunehmen. Adressen an **E. Brandt** in Halle, Delfisch- strasse 4, II.

Zwei Wohnungen 50 u. 55 Thlr. Karlstrasse, Näheres Dachriggasse 7.

Erste Etage, 5 Stuben, 1 Kammer, Küche, Speisek., Bodenl., 2 Keller, 450 M.
Zweite Etage, 2 St., 1 Kam., Küche, Bodenl., 2 Kellerräume, alles bequem eingerichtet 345 A
1. Oct. beziehbar.
Schillerstr. 15 I. I.
Manjarden-Wohnung eben- dajelbst.

Landwehstrasse 89
ist die erste Etage, bestehend aus 8 Zimmern, Küche und Nebengelass für 1200 Mtl. per 1. October zu vermieten. Näheres im Comptoir daselbst.

Wendelstrasse 13 Wohnung v. 2 St., 3 K., K. u. Zubeh. für 245 A z. 1. October zu vermieten.

Hamburg, Hotel Union,
Ankunft. 2/3 am Berl. Bahnhof. Bequeme Lage in nächster Nähe sämmtlicher Bahnhöfe, Cafen und Restauranten. Nähere Preise. Zim. a 1.50 und 2 Mark.

Sophienstr. 16
ist die 1. Etage: 4 St., 3 K., Küche u. Zubeh. für 750 A zum 1. October d. J. zu ver- mieten.

Verlag und Druck von R. Nietmann in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstrasse 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.